

KULTUR: Ausstellung in der Villa Ignis –

Schön, aber auch gefährlich

Die Künstler Maria Pac-Pomarnacki und Magnus von Stetten lassen sich vom Alltag inspirieren.

VON JÜRGEN KISTERS

Riehl - Der Café- und Veranstaltungsraum des Kulturzentrums Villa Ignis gehört zu den intimsten und gemütlichsten in Kölns Kulturlandschaft. Und dazu tragen neben den hervorragenden Jazz-Sessions und osteuropäischen Kulturabenden auch die Ausstellungen bei, die dort regelmäßig präsentiert werden. „Coincidence“ heißt die Reihe, in der stets Werke von Künstlern mit unterschiedlichem kulturellen Herkunftshintergrund im bildnerischen Dialog zusammen kommen. Dieses Mal sind das die Malerei der seit langem in Köln lebenden Polin Maria Pac-Pomarnacki und eine Skulptur des Deutschen Magnus von Stetten. Die eine Künstlerin bespielt den Innenbereich des Kulturzentrums, der andere hat seine Kunst auf der Außenterrasse platziert.

Mit nur wenigen großformatigen Bildern erzeugt Pac-Pomarnacki eine erstaunliche Energie im Raum, die mit einfachen Dingen des Alltags verbunden ist: den Motiven



Die drei Fässer, die Maria Pac-Pomarnacki gemalt hat, sind von enormer sinnlicher Präsenz.

REPRO: KISTERS

dreier Ölfässer, einer Parkbank, einem Stahl-Bau-Segment, einer Mülltonne. Es sind banale Gegenstände, die doch alle Magie eines Geheimnisses in sich tragen. Hervorgeholt wird die allerdings erst durch den farblich satten, sinnlichen Stil der Künstlerin, die auch als Bühnenbildgestalterin über große Erfahrung verfügt. Auf mehrfach verklebte Papierbögen aufgetragen, sorgen nicht zuletzt die Knickspuren und eine reliefartige Oberfläche für eine enorme Plastizität. So

scheint es tatsächlich, als ob die drei Öltonnen schwebten, anfassbar und schön, während man zugleich ahnt, dass sie ein unheimliches, gefährliches Potenzial in sich bergen.

Ein ähnliches Gefühl entsteht beim Blick auf die seltsame rote Skulptur aus Plastikröhren und Metallverbindungen, die Magnus von Stetten zwischen Sträuchern vor das Gebäude der Villa Ignis gesetzt hat. Billiger Kunststoff, wie er überall beim Bau verwendet wird, erscheint in einer konstruktiven Sinnlosig-

keit. Die steht in krassem Gegensatz zum organischen Wachstum der sie umgebenden Pflanzen und zur alltagspraktischen Funktion der auf der Außenterrasse des Kulturzentrums stehenden Tische und Sitzgelegenheiten. Der Künstler, der gleichfalls als Maler tätig ist, setzt in diesem eher nüchternen plastischen Gebilde vor allem auf die malerische Dimension, davon ausgehend, dass auch Kunststoff ein faszinierender Träger für die Wirkung von – roter – Farbkraft ist.

So sehr Pac-Pomarnacki und von Stetten sich in ihrem künstlerischen Alltagsbezug zu ähneln scheinen, so verschieden sind die Schwingungen, die sie erzeugen. Solche Vergleiche sind beabsichtigt im Coincidence-Ausstellungskonzept. Und man kann sie in der Villa Ignis ganz nebenbei ziehen, während man in dem gemütlichen Veranstaltungsraum sitzt, bei einem russischen Kulturabend der kraftvollen Stimme der Pianistin Natascha oder einer der vielen Jazz-Formationen lauscht, die jeden Sonntagnachmittag ab 16 Uhr hier aufspielen.

Kulturzentrum Villa Ignis, Elsa-Brändström-Straße 6, Mo 17-19 Uhr, So 15-18 Uhr, bis 29. Oktober

26.10.2006

Ressort: QS

KULTUR

Schön, aber auch gefährlich

Die Künstler Maria Pac-Pomarnacki und Magnus von Stetten lassen sich vom Alltag inspirieren.

VON JÜRGEN KISTERS

Riehl - Der Cafe- und Veranstaltungsraum des Kulturzentrums Villa Ignis gehört zu den intimsten und gemütlichsten in Kölns Kulturlandschaft. Und dazu tragen neben den hervorragenden Jazz-Sessions und osteuropäischen Kulturabenden auch die Ausstellungen bei, die dort regelmäßig präsentiert werden. "Coincidence" heißt die Reihe, in der stets Werke von Künstlern mit unterschiedlichem kulturellen Herkunftshintergrund im bildnerischen Dialog zusammen kommen. Dieses Mal sind das die Malerei der seit langem in Köln lebenden Polin Maria Pac-Pomarnacki und eine Skulptur des Deutschen Magnus von Stetten. Die eine Künstlerin bespielt den Innenbereich des Kulturzentrums, der andere hat seine Kunst auf der Außenterrasse platziert.

Mit nur wenigen großformatigen Bildern erzeugt Pac-Pomarnacki eine erstaunliche Energie im Raum, die mit einfachen Dingen des Alltags verbunden ist: den Motiven dreier Ölfässer, einer Parkbank, einem Stahl-Bau-Segment, einer Mülltonne. Es sind banale Gegenstände, die doch alle Magie eines Geheimnisses in sich tragen. Hervorgeholt wird die allerdings erst durch den farblich satten, sinnlichen Stil der Künstlerin, die auch als Bühnenbildgestalterin über große Erfahrung verfügt. Auf mehrfach verklebte Papierbögen aufgetragen, sorgen nicht zuletzt die Knickspuren und eine reliefartige Oberfläche für eine enorme Plastizität. So scheint es tatsächlich, als ob die drei Öltonnen schwebten, anfassbar und schön, während man zugleich ahnt, dass sie ein unheimliches, gefährliches Potenzial in sich bergen.

Ein ähnliches Gefühl entsteht beim Blick auf die seltsame rote Skulptur aus Plastikröhren und Metallverbindungen, die Magnus von Stetten zwischen Sträuchern vor das Gebäude der Villa Ignis gesetzt hat. Billiger Kunststoff, wie er überall beim Bau verwendet wird, erscheint in einer konstruktiven Sinnlosigkeit. Die steht in krassem Gegensatz zum organischen Wachstum der sie umgebenden Pflanzen und zur alltagspraktischen Funktion der auf der Außenterrasse des Kulturzentrums stehenden Tische und Sitzgelegenheiten. Der Künstler, der gleichfalls als Maler tätig ist, setzt in diesem eher nüchternen plastischen Gebilde vor allem auf die malerische Dimension, davon ausgehend, dass auch Kunststoff ein faszinierender Träger für die Wirkung von - roter - Farbkraft ist.

So sehr Pac-Pomarnacki und von Stetten sich in ihrem künstlerischen Alltagsbezug zu ähneln scheinen, so verschieden sind die Schwingungen, die sie erzeugen. Solche Vergleiche sind beabsichtigt im Coincidence-Ausstellungskonzept. Und man kann sie in der Villa Ignis ganz nebenbei ziehen, während man in dem gemütlichen Veranstaltungsraum sitzt, bei einem russischen Kulturabend der kraftvollen Stimme der Pianistin Natascha oder einer der vielen Jazz-Formationen lauscht, die jeden Sonntagnachmittag ab 16 Uhr hier aufspielen.

Kulturzentrum Villa Ignis, Elsa-Brändström-Straße 6, Mo 17-19 Uhr, So 15-18 Uhr, bis 29. Oktober

Die drei Fasser, die Maria Pac-Pomarnacki gemalt hat, sind von enormer sinnlicher Präsenz.
REPRO: KISTERS